

Diakon Pétur Thorsteinsson

**Predigt in der evang. Kirche in Bronnweiler am Sonntag 1. März 2010.**

Lieber Vater im Himmel. Öffne du unser Herz und Sinne, dass wir dir und deinem Wort den ersten Platz einräumen, das wir fähig und willig sind zu hören was du uns heute sagen willst. Amen.

Liebe Gemeinde. Heute möchte ich mit Ihnen den Predigttext aus dem fünften Kapitel des Römerbriefs, Vers eins bis fünf, Schritt für Schritt anschauen. Es ist ein Text der zum Nachdenken einlädt, ein Text der Fragen aufwirft und ein Text der uns nicht loslässt. Ich lese aus der Gute Nachricht Übersetzung.

*Gott hat uns also angenommen weil wir uns ganz auf ihn verlassen. Jetzt ist Frieden zwischen ihm und uns. Das verdanken wir Jesus Christus, unserem Herrn; denn er öffnete uns den Zugang zu der Gnade Gottes, die wir im Vertrauen angenommen haben und die jetzt unser Leben bestimmt.*

*Nun sind wir voll Freude und Zuversicht, weil wir fest damit rechnen dass Gott uns an seiner Herrlichkeit teilnehmen lässt. Sogar dass wir jetzt noch leiden müssen, ist uns ein Grund zur Freude. Denn wir wissen, dass Leiden zur Standhaftigkeit führt; Standhaftigkeit aber führt zur Bewährung und in der Bewährung festigt sich unsere Hoffnung. Diese Hoffnung aber gibt uns die Gewissheit, dass Gott uns nicht fallen lässt. Er hat ja unsere Herzen mit seiner Liebe erfüllt, als er uns den heiligen Geist geschenkt hat.*

Dieser Text vom Paulus fängt mit einer Behauptung an: „Gott hat uns also angenommen weil wir uns ganz auf ihn verlassen.“

Habt ihr liebe Konfirmanden schon an Vertrauensspielen teilgenommen? Da werden einem die Augen verbunden und ein anderer führt ihn über unebenes Gelände. Oder du / man steht / steht auf einem Tisch und lässt dich/ sich fallen, steif wie ein Brett, in die Arme der Klassenkameraden. Wenn sie dich nicht fangen, wird der Aufprall am Boden sehr hart. Wer an einem solchen Spiel teilnimmt, muss sich auf andere verlassen. Sicher es ist nur ein Spiel, jeder und jede kann aussteigen: „Ich möchte nicht mitmachen.“ In unserem Leben als Christen setzen wir unser ganzes Vertrauen auf Gott, wir verlassen uns 100% auf ihn. Glauben an ihn, Nicht nur Sonntags. Nicht nur manchmal. Immer. Und ER? Er nimmt uns an so wie wir sind!

Da heißt es nämlich weiter in dem Text: „Jetzt ist Frieden zwischen Gott und uns. Das verdanken wir Jesus Christus unserem Herrn.“ – Wie es bei Ihnen, bei dir ist weiß ich nicht. Aber meine Erfahrung sagt mir dass ich nicht der einzige Mensch bin, der nicht perfekt ist. Frieden kommt dort zu Stande wo kein Gewalt, keine Gier, kein Egoismus, keine Ungerechtigkeit herrscht. Und ich sehe dass manches was ich mache nicht zum Frieden beiträgt. In unserer Unvollkommenheit zeigen wir Verhalten das Gott nicht gefällt. Ich kann gierig sein, mein Egoismus kann überwältigend sein und ständig gelingt es mir andere Menschen ungerecht zu behandeln. Da staune ich, dass Gott mir im Frieden

begegnet, das Miteinander als Friedevoll ansieht. Aber das ist nur weil er uns im Lichte Jesu Christi sieht.

In dem heutigen Bibeltext steht deutlich: „Jesus öffnete uns den Zugang zur Gnade Gottes.“ – Mein 6 Jahre alter Sohn hat ein tolles Detektiv Buch. Für die Untersuchung von jeder Seite braucht er eine Lupe. Egal wo er die Lupe einsetzt, immer sieht mein Sohn ein klares, schönes Bild. Die Lupe entfernt alles was stört, alles was das Bild unrein oder unklar macht. Aus einer vermischten Farbmasse tauchen klare Bilder auf. Gott sieht uns in einem klarem Licht. Er sieht die Reinheit Jesu, nicht unsere Unreinheit, er sieht die Sündlosigkeit Jesu, nicht unsere Sünden. Und die Einladung ist ausgesprochen! Wir sind willkommen, der Zugang ist für uns offen. Das Passwort heißt: JESUS.

Wenn wir eintreten hat es Konsequenzen! Der Bibeltext spricht eindeutig von diesen Konsequenzen: „Wir haben die Gnade Gottes im Vertrauen angenommen. Heute bestimmt diese Gnade Gottes unser Leben.“ Die Rede ist von einer neuen Welt, die heute schon anfangen kann in unseren Herzen, ja hat schon bei vielen Anfängen hat. – Wenn wir in der Bibel von Begegnungen Jesu mit Menschen lesen, sehen wir wie die Gnade Gottes Auswirkungen auf das Leben der Menschen hat. Da ist ein verlorener Sohn, er kann nicht mehr, er will nicht mehr, er weiß nicht weiter. Im Vertrauen auf einen gnädigen Vater geht er zurück. Und er darf erleben dass sein Vater aus Gnade ihn aufnimmt wie einen geliebten Sohn. Da ist ein Hauptmann in Kapernaum, der sein Vertrauen voll auf Jesus setzt und erfährt das die Worte Jesu mächtig sind, sie verändern

Todesangst in Leben in Gnade. Da ist eine Frau die darauf vertraut das die Berührung mit Jesu Kleider alleine ausreichend sei um sie von ihrer Krankheit zu befreien. Sie traut sich und erfährt die Gnade Gottes durch Jesu! Da sind zwei Schwestern die um ihren Bruder trauern. Sie setzen ihre Hoffnung aus Jesus und dürfen erfahren dass die Gnade Gottes über die Grenzen des Todes hinausreicht. Und hier und heute sind wir. Wir sind in einem Gottesdienst zusammen, wir hören diesen Bibeltext und dürfen uns fragen: Was bedeutet das alles für mich?

Paulus gibt darauf eine Antwort. „Wir sind voller Freude und Zuversicht.“ Schreibt er. Und erklärt warum es so ist: „Weil wir fest damit rechnen, dass Gott uns an seiner Herrlichkeit teilnehmen lässt.“ Das ist Glaube. Das ist Evangelium! Das ist die himmlische Zuversicht die wir haben dürfen. Wir werden erleben oder haben vielleicht schon erlebt wie es ist ein verlorener Sohn oder eine verlorene Tochter zu sein, die in der Gnade Gottes wieder aufgenommen wird. Wir dürfen ein Teil dieser Gemeinschaft von Leuten sein, die Todesangst hinter sich lassen und in der Gnade Gottes Neuanfang spüren und erleben.

Aber Paulus ist auch klar dass, das Leben nicht immer voller Freude ist. Er erinnert uns daran, dass es immer wieder Zeiten gibt wo es uns nicht gut geht. Wir leiden. Aber seiner Meinung nach trübt das die Freude der Christenheit nicht. Vielmehr stärkt es uns, gibt unserer Freude einen anderen, tieferen Wert. Warum? Paulus ist überzeugt, dass wir daraus lernen können. Sicher ist es kein Trost an trüben Tagen wenn einer sagt: „Mach dir keine

Sorgen, nimm es nicht so ernst, diese Schwierigkeit ist einfach eine Lernerfahrung.“ Vielmehr spricht Paulus hier aus der Erfahrung. Wenn er auf sein Leben zurückschaut kann er für sich feststellen, dass er in der schwierigen Zeit jeweils etwas gelernt hat. Auch z.B. die Erfahrung, dass wir uns als Christen gegenseitig stärken und ermutigen können.

Dieser Bibeltext erinnert mich daran, dass ich durch Leid und schwierige Zeiten lernen darf, dass wir, wie einst Petrus auf dem Wasser, den Blick auf Jesus halten müssen? immer mit dem Blick auf Gott gehen sollen. Das Leben trägt Früchte, dann wenn ich in der schwierigen Zeit zielbewusst im Glauben weitergehe. Wenn ich mich an das was ich glaube festhalte, wenn ich überzeugt bin: Mein Leben, mein Tun, mein Lassen, mein Alles, ist in Gottes Hand. Jesus hat mir den Zugang möglich gemacht: Ich darf wissen: Gottes Gnade ist da.

Und dann kommt die Zeit in der mein Zweifel groß ist. Ich werde herausgefordert, ich bin versucht wie der Petrus einst zu sagen: „Was, Jesus, ne, kenne ich nicht.“ Aber wer Herr bleibt über den eigenen Glauben, wer der Versuchung nicht erliegt, sondern weiterhin sagt: „Jesus ist mir alles“ darf erfahren das Leben in der Gnade Gottes weitergeht. Es lohnt sich also standhaft zu bleiben, weiter den Weg Gottes zielorientiert zu gehen.

In meiner Heimat Island, haben wir ein paar Tunnel. Manche sind nicht besonders groß. Wenn ich mit dem Auto von meiner Heimatstadt Akureyri ins übernächste Dorf nach Olafsfjörður fahre, muss ich durch einen solchen Tunnel. Der 3,4 km lange Tunnel ist einspurig!!, Autos aus entgegengesetzter Richtung

können nicht einfach so aneinander vorbeifahren. Trotzdem geht der Verkehr in diesem Tunnel in beide Richtungen. Alle 300 Meter ist ein kleiner Parkplatz oder Bugt, an dem Autos von Akureyri kommend ausweichen können, damit Autos aus der anderen Richtung weiterfahren können. Wer da zum ersten Mal durchfährt fragt sich wie das wohl sein wird. Ich hatte einfach Angst als ich dort zum ersten Mal fuhr. Angst zurück fahren zu müssen, Angst nicht frühzeitig auszuweichen, Angst Fehler zu machen die dazu führen würden dass ich verspätet oder gar nicht am anderen Ende herauskommen würde. Je öfter ich durch den Tunnel fahre, um so überzeugter werde ich: Es gibt einen Ausgang am anderen Ende des Tunnels und ich werde es schaffen. Ähnlich ist die Beschreibung beim Paulus in dem heutigen Text: Die Erfahrung zeigt uns, dass Gott uns durch die dunkle Zeit trägt und wir dürfen wissen das am Ende wieder ein Licht ist. Unsere Hoffnung wächst weil wir Erfahrungen machen dürfen.

Diese Hoffnung aber gibt uns die Gewissheit, dass Gott uns nicht fallen lässt. Das ist alles eine Herzenssache. Gottes Liebe fließt durch das Herz. Gott hat uns den heiligen Geist geschenkt. Daher haben wir die Möglichkeit mit Begeisterung von der Gnade Gottes zu erzählen und wir dürfen spüren dass wenn wir anderen Liebe und Freundlichkeit zeigen dann wächst Gottes Liebe noch mehr in unseren Herzen und wir haben noch mehr zu verschenken. Amen.